

Der Christus der Schriften

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Datum	16.06.2006
Länge	01:16:04
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms009/der-christus-der-schriften

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend einige Verse aus Epheser 1.

Paulus Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen den Heiligen und Treuen in Christus Jesus, die in Ephesus sind. Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe, [00:01:02] und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten, indem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade.

Vers 10 Er hat sich vorgesetzt, für die Verwaltung der Fülle der Zeiten alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das, was in den Himmeln und das, was auf der Erde ist, in ihm.

Soweit zunächst Gottes Wort.

Das Thema dieser drei Abende ist ja Christus, der Christus, der Schriften, der Christus, wie wir ihn in dem Wort Gottes finden. Wir haben uns am Freitagabend damit beschäftigt, wie im Vorbild, im Vorausblick auf das, was wir im Neuen Testament über den Herrn Jesus lernen, [00:02:04] das zweite Buch Mose uns eine ganze Fülle von Einzelheiten über das Leben, über die Person und über die Wirksamkeit des Herrn Jesus zeigt. Wir haben gestern gesehen, dass der Herr Jesus die Weisheit Gottes ist und dass er so in dem Buch der Sprüche uns auch immer wieder vorgestellt wird, einmal in seinem Leben, einmal in seiner Person und dann auch in dem, was seine Beziehung zu uns betrifft. Wir wollen uns heute mit einem neutestamentlichen Buch beschäftigen, mit dem Epheserbrief, und da haben wir natürlich nicht mehr den Vorausblick. Da könnten wir in dem Sinne auch nicht mehr Lukas 24 anwenden, weil sich Lukas 24 natürlich auf das Alte Testament bezieht. Aber wenn wir so wollen, Johannes 5, Vers 39, es sind die Schriften, die von ihm zeugen, und natürlich auch die Schriften des Neuen Testaments, auch der Epheserbrief, eben nicht nur die Evangelien oder nicht nur der Hebräerbrief. [00:03:02] Auch in diesem Brief finden wir, und ich hoffe, dass wir das sehen werden, eine ganze Anzahl, eine ganze Fülle von Charakterzügen, von Aspekten der Person des

Herrn Jesus und seiner Beziehung zu uns, auch von seinem Werk natürlich. Der Epheserbrief, vielleicht ganz kurz einleitend, der Epheserbrief zeigt uns die himmlische Stellung, die wir als Gläubige haben dürfen in der Gnadenzeit, in dem Christentum, und zwar sowohl was unsere persönliche Seite betrifft, als auch was unsere gemeinsame Seite betrifft, als die Versammlung Gottes. Es gibt einen sehr ähnlichen Brief, wo eine ganze Reihe von Versen sehr ähnlich aussehen und lauten, wie dieser Epheserbrief, das ist der Kolosserbrief. Und der Kolosserbrief zeigt uns mehr den Blick auf den Herrn Jesus direkt. Das Problem bei den Kolossern war nämlich, dass sie den Herrn Jesus aus ihren Augen verloren hatten. Ja, sie hatten verstanden, dass sie als Versammlung eine gewaltige Stellung hatten, [00:04:04] aber hatten dabei ein wenig außer Acht gelassen, ein wenig aus dem Gesichtsfeld verloren, dass die Beziehung der Versammlung allein zu dem Herrn Jesus ist, dass diese enge Verbindung existiert. Und sie hatten den Blick von dem Herrn Jesus weggewendet auf die Philosophie, auf die Theologie, auf jüdische Religion und hatten dadurch den Herrn Jesus verloren aus dem Blick. Das ist nicht so bei den Ephesern. Offensichtlich war der Zustand der Epheser so gut, auch wenn wir in dem praktischen Teil schon manche Ermahnungen finden, die offenbar auch nötig waren für die Epheser. Aber ihr geistlicher Zustand war so gut, dass der Geist Gottes sie mit ihrer eigenen Stellung beschäftigen konnte. Dass Gott uns mit unserer eigenen Stellung, also im Prinzip mit etwas, was uns geschenkt ist, beschäftigen kann, zeugt eigentlich davon, dass wir frei sind von uns selbst, dass wir wegschauen an und für sich von uns selbst [00:05:02] und dass wir deshalb geistlich in der Lage sind, einen Blick zurückwerfen zu können auf uns, ohne dabei abzuheben und hochmütig zu werden. Vor diesem Hintergrund, oder dies gesagt habend, ist es trotzdem erstaunlich, dass wir gerade in diesem Brief sehr, sehr viel über den Herrn Jesus lernen.

Denn wir müssen, auch wenn es um unsere eigene Stellung geht, immer wieder erkennen, dass sie allein auf der Person und dem Werk des Herrn Jesus basiert. Ohne ihn gibt es keine himmlische Stellung für uns.

Ohne ihn gibt es keine Erlösung für uns. Ohne ihn gibt es kein Glaubensleben für uns als Christen. Und das finden wir hier in dem Epheserbrief. Nur einen kurzen Überblick, damit wir eine gewisse Einteilung, einen gewissen Rahmen für diesen Brief sehen. Das Kapitel 1 zeigt uns den Ratschluss Gottes, den Ratschluss Gottes, den er vor Grundlegung der Welt gefasst hat, [00:06:01] in Bezug auf uns als Gläubige, besonders auf uns als Einzelgläubige, als Einzelpersonen, aber am Ende dieses Kapitels auch in Bezug auf die Versammlung Gottes. Das Kapitel 2 zeigt uns, mit wem Gott, oder in Bezug auf wen Gott diesen Ratschluss gefasst hat. In Bezug auf Leute, die überhaupt in sich selbst nichts verdient hatten, die vollkommen in die Irre gegangen waren, nichts von Gott wissen wollten. In keinem Brief des Neuen Testaments finden wir eigentlich die Sündhaftigkeit und das Elend, in dem der Mensch gewesen ist, bevor er zum Glauben kam, so stark formuliert, wie in diesem Brief, in diesem zweiten Kapitel. Das zweite Kapitel zeigt uns also, erstens, wer der Gegenstand dieses Ratschlusses Gottes war, und damit meine ich nicht den Herrn Jesus, der es natürlich auch war, sondern eben hier im Epheserbrief die Versammlung, also die Menschen, die er zu der Versammlung dann gemacht hat. [00:07:02] Und er zeigt uns, das zweite Kapitel, welchen Weg Gott gewählt hat, um aus uns, den Sündern, den Feinden Gottes, die Versammlung zu machen und auch uns persönlich zu erretten.

Also Kapitel 1 zeigt uns den Ratschluss, Kapitel 2 zeigt uns den Weg, wie er diesen Ratschluss ausgeführt hat. Und Kapitel 3 zeigt uns dann, und das ist auch wichtig, wie er diesen Ratschluss verkündigt hat.

Denn Gott konnte etwas aus uns machen, ohne es uns mitzuteilen. Auch das wäre gewaltig, aber

dann hätten wir nie etwas davon gewusst. Aber Gott wollte nicht, dass wir sozusagen, ohne es zu wissen, in eine neue Stellung gebracht würden. Und deshalb hat er ein Instrument benutzt, den Apostel Paulus, um uns dieses Geheimnis des Christus, das Geheimnis zu verkündigen, damit wir auch ein Wissen haben, ein Bewusstsein haben davon, in welche Stellung wir gebracht worden sind. Das ist der Teil, den wir als den lehrmäßigen Teil dieses Briefes bezeichnen. [00:08:05] Dann ab Kapitel 4 geht es darum, wie diese gewaltige Stellung, sei sie bezogen auf uns persönlich, oder sei sie bezogen auf uns gemeinsam, zu verwirklichen ist. Kapitel 4, Vers 1 bis Vers 16 zeigt uns, wie wir diese himmlische Stellung als Versammlung hier auf dieser Erde verwirklichen sollen. Kapitel 4, Vers 17 bis Kapitel 5, Vers 21 zeigt, wie sich diese gewaltige himmlische Stellung in unserem persönlichen Glaubensleben verwirklichen soll. Eine ganze Fülle von Hinweisen, Ermahnungen, Ermutigungen. Kapitel 5, Vers 22 bis Kapitel 6, Vers 9 zeigt uns, wie wir diese himmlische Stellung in unseren sozialen, in unseren familiären und, ich sage einmal, in unseren beruflichen Umständen verwirklichen sollen.

Diese himmlische Stellung soll sich widerspiegeln in diesen Verhältnissen, in die wir hineingestellt sind, [00:09:03] familiär, beruflich oder sozial. Und dann ab Kapitel 6, Vers 10 bis zum Schluss, dann kommt noch der Schlussteil natürlich, finden wir diesen geistlichen Verteidigungskampf, den wir als Gläubige führen sollen, um diese himmlischen Segnungen, um dieses himmlische Teil, was wir geschenkt bekommen haben, zu verteidigen, damit es unser Besitz bleibt.

Natürlich ist es vorher nötig, dass wir diese Dinge auch praktisch für uns in Besitz nehmen. Dazu sind uns die ersten drei Kapitel aufgeschrieben worden. Aber der Herr Gott möchte, dass wir die Dinge nicht wieder verlieren. Und wenn ich einmal an das Wort in dem Sendschreiben an Philadelphia erinnern kann, wo dort den Geschwistern in Philadelphia gesagt wird, was du hast, halte fest.

Was du hast, halte fest. Und das ist die Gefahr bei uns und immer bei Gläubigen gewesen, dass sie einmal etwas besessen haben und es ihnen wie Sand aus der Hand geronnen ist. Und wir wissen, wie schnell Sand weg ist. Ich brauche nur die Hand aufzumachen. [00:10:02] Dann ist der Sand verschwunden. Dann habe ich nichts mehr in der Hand. Und so ist das auch für uns, was unseren geistlichen, praktischen Besitz oder dieser Wahrheit in ihren verschiedenen Aspekten betrifft. Wenn wir nicht festhalten, wenn wir nicht diesen Verteidigungskampf kämpfen, wie er uns in Kapitel 6 vorgestellt wird, dann werden wir die Dinge ganz schnell verlieren. Dann werden wir das Licht verlieren, das Gott uns gegeben hat oder schenken möchte über diese Dinge. Und dann haben wir letztlich nichts mehr in den Händen. Davor möge der Herr uns bewahren.

Nun aber zu unserem Thema, den Herrn Jesus hier in diesem Brief zu finden. Vers 1 möchte ich überschreiben, was unser Thema betrifft.

Christus, die Grundlage des Glaubens. Und ich beziehe mich darauf, dass Paulus hier schreibt, den Heiligen und Treuen in Christus Jesus.

Das heißt, der Herr Jesus wird hier als die Grundlage für unseren Glauben gezeigt.

[00:11:02] Durch ihn sind wir Heilige geworden. Durch ihn sind wir Treue geworden.

Heilige heißt, dass Gott uns abgesondert hat, dass Gott uns zur Seite gestellt hat, aus dieser Welt herausgerufen hat und für sich selbst bestimmt hat. Und das geschieht und ist geschehen in dem

Herrn Jesus. Ohne den Herrn Jesus hat Gott nichts hier auf dieser Erde, auch mit uns, mit dir und mir, nichts getan. Durch ihn hat er alles getan. Und Christus, letztlich sein Werk auf Golgatha, und was damit verbunden ist, hat aus uns, die wir Sünder waren, die wir Unheilige waren, die wir Gottlose waren, hat er Heilige gemacht. Also wir wissen, dass nicht wie es in einer großen Kirche, der katholischen, römisch-katholischen Kirche der Fall ist, dass man erst heilig werden kann, wenn man gestorben ist und wenn dann Wunder nachgewiesen, Pseudowunder nachgewiesen werden können, man selig gesprochen wird und dann irgendwann heilig gesprochen wird. [00:12:01] Nein, Gott hat in dem Herrn Jesus, in Christus, Menschen zum Glauben geführt, hat sie zur Seite gestellt und diese sind damit heilig. Heilig, weil sie seiner Natur teilhaftig sind. Heilig, weil sie eine Natur jetzt besitzen, ewiges Leben, was heilig ist, was also eine Kraft hat, sich von dem Bösen wegzuwenden. Und was zugleich heilig ist in dem Sinne, dass wir auf die Seite Gottes gestellt worden sind.

Praktisch bedeutet das auch, dass nur in dem Herrn Jesus, nur auf der Grundlage seines Werkes, wir zu treuen werden können.

Bei den Ephesern war das so. Die Epheser waren nicht nur Gläubige, Heilige, sondern sie waren zugleich solche, die auch treu waren in ihren Umständen, in den Lebensumständen, in die sie hineingestellt worden sind. Das ist die Frage.

Ist das in unserem Leben der Fall? Könnte der Herr Jesus von uns hier, die wir heute Abend versammelt sind, könnte er sagen, ihr seid treue. Das heißt, ihr steht treu auf meiner Seite. Ihr seid gehorsam und in diesem Hinsicht treu dem, [00:13:02] was ich euch mitgeteilt habe in dem Wort Gottes. Oder müsste er uns sagen, wir sind nicht nur schwach, sondern wir sind untreu.

Wir sind solche, die ihr eigenes Leben führen.

Vers 2 möchte ich dann überschreiben.

Christus, der Ausgangspunkt des Glaubenslebens.

Dafür haben wir nötig Gnade und Friede von dem Herrn Jesus.

Hier wird es natürlich auch verbunden mit Gott, dem Vater. Das ist einfach nicht unser Thema heute, deshalb übergehe ich diesen Punkt. Aber wir brauchen nicht nur Gnade und Friede von Gott, sondern beide Personen, der Vater und der Sohn, der Herr Jesus, sie verbinden sich hier, um uns diese Gnade und den Frieden zu schenken.

Gott hat nicht nur die Grundlage für unser Glaubensleben gegeben, indem er uns zur Seite gestellt hat, in eine vollkommen neue Stellung gebracht hat, sondern der Herr Jesus, er gibt uns auch jetzt Gnade, damit wir Tag für Tag in dieser neuen Stellung zu leben vermögen.

[00:14:04] Wir würden das Ziel nicht erreichen, wir würden den Tag nicht beenden, wenn er uns nicht diese Gnade, diese unverdiente Gunst, Liebe darreichen würde.

Wenn er uns nicht tragen würde, Tag für Tag.

Ja, das ist der Wunsch des Apostels Paulus, man könnte sagen, es ist das Gebet des Apostels Paulus und es ist auch der Segen, den er diesen Gläubigen in Ephesus und damit auch uns mitgibt.

Bist du dir bewusst, dass du in dieser Stellung, und der Epheserbrief spricht von unserer himmlischen Stellung, dass du diese himmlische Stellung nur dann verwirklichen kannst, dass du nur dann in dieser gewaltigen Stellung leben kannst, in diesem neuen Zustand, wenn du Gnade von dem Herrn Jesus selbst bekommst. Die Gnade des Herrn Jesus ist nicht zu Ende damit, dass er am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Diese Gnade stützt dich und beschenkt dich Tag für Tag, Stunde für Stunde, [00:15:07] damit du in diesem Glaubenslauf auch weiter leben kannst. Und als Ergebnis dieser Gnade dann der Friede, auch von dem Herrn Jesus. Der Herr Jesus schenkt uns nicht nur diese Gnade, um uns sozusagen weiterzuführen, um uns zu stützen in unserem Leben, sondern er gibt dann auch als Ergebnis dieser Gnade den inneren Frieden, um in dieser Stellung dann nicht in eine Hektik, nicht in eine falsche Richtung zu laufen, sondern mit dem inneren Frieden, mit der inneren Ruhe, diese Stellung praktisch verwirklichen zu können.

Das ist sozusagen der Ausgangspunkt und das natürlich, was uns dann begleitet, Christus auf unserem Glaubensweg.

In den Versen 3 bis 7 haben wir gelesen immer wieder von dem Herrn Jesus und ich möchte das nennen, Christus, die Grundlage jeden Segens. [00:16:01] Und zwar jeden himmlischen Segens, aber es ist letztlich auch wahr für überhaupt jeden Segen. Der Herr Jesus, er ist die Grundlage für jede Segnung, für jeden Segen, den wir als Gläubige hier auf dieser Erde und letztlich auch in der Zukunft im Himmel genießen können. Ohne ihn gäbe es keinen Segen. Ohne dass er am Kreuz von Golgatha gestorben wäre, hätten wir überhaupt nichts in der Hand, hätten wir überhaupt nichts im Herzen.

Es ist der Gott und Vater, der uns gesegnet hat.

Gott hat uns gesegnet. Und zwar mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. Wir haben also geistliche Segnungen geschenkt bekommen. Diese geistlichen Segnungen, vielleicht werden sie uns da beschrieben in den Folgeversen, vielleicht könnte man sie auch zusammenfassen in dem, was Johannes das ewige Leben nennt. Das ist der Segen, der uns im Himmel, in den himmlischen Örtern, in den geistlichen Sphären, möchte ich einmal sagen, geschenkt worden ist. [00:17:02] Es ist uns nicht irgendein Segen gegeben worden, sondern geistlicher Segen. Hier ist also nicht von materiellem Segen die Rede. Hier geht es nicht davon, dass der Herr uns Gesundheit gegeben hat. Auch das ist ein Segen, auch von ihm, aber darum geht es einfach hier nicht. Es geht auch nicht darum, dass es uns gut geht hier in unserem Leben. Auch das dürfen wir dankbar aus der Hand des Herrn nehmen. Sondern es geht darum, dass es geistliche Segnungen sind. Und dafür preist der Apostel Paulus seinen Gott und Vater.

Ich weiß nicht, wie oft wir für geistliche Segnungen schon einmal gedankt haben. Auch in unseren Gebetstunden. Es gibt viele Anliegen, die uns beschäftigen, die den gemeinsamen Weg betreffen.

Auch Dinge, die vielleicht einzelne Gläubige betreffen, was ihre Gesundheit betrifft. Auch vielleicht, was den Dienst von einzelnen Gläubigen betrifft. Und das ist alles wichtig und alles richtig. Aber haben wir auch einmal dafür schon gedankt und Gott gepriesen, dass er uns geistliche Segnungen geschenkt hat? [00:18:03] Ich weiß nicht, wann ihr das hier am Ort das letzte Mal getan habt. Das ist so ein Thema, wo man vielleicht geneigt ist zu denken, das ist ein wenig abstrakt, ein bisschen theoretisch. Das kann man nicht richtig anfassen, kann man auch nicht, deshalb ist es ja geistlich. Aber es ist so wichtig, dass Paulus einen ganzen Brief letztlich diesem Thema hier widmet. Und er Gott dafür preist.

Einen ganzen Lobgesang, das ist ja eigentlich ein einziger Satz, der bis Vers 14 reicht, darüber ausspricht. Und ich weiß nicht, wann wir das letzte Mal für uns persönlich auch dafür gedankt haben. Denn hier in diesen Segnungen, die wir jetzt vor uns haben, geht es ja nicht um unsere gemeinsamen Segnungen, sondern geht es darum, was der Herr Jesus dir persönlich geschenkt hat und mir persönlich geschenkt hat. Und das ist umso mehr ein Grund eigentlich dafür, ganz persönlich im Gebet dem Vater zu danken. Und es sind nicht nur geistliche Segnungen, es sind jede geistliche Segnung. [00:19:02] Es ist jede geistliche Segnung. Das heißt, der Vater hat keine geistliche Segnung uns vorenthalten. Er hat uns alles, was in seinem Herzen war, hat er uns geschenkt. Damit hat er uns gesegnet.

In den himmlischen Örtern in Christus.

In den himmlischen Örtern, das ist natürlich nicht der Himmel, weil wir noch nicht in dem Himmel sind. Aber das ist der Bereich, in dem der Herr Jesus, die sozusagen gegenwärtig ist.

Der Jesus, er ist im Himmel, aber er führt uns in diesen Bereich der geistlichen, der himmlischen Örter, da wo wir in unserem Geist mit unseren Gebeten, mit unseren Gedanken geistlich leben sollen, uns aufhalten sollen.

Da sind wir eben nicht körperlich im Himmel, aber es ist der Bereich des Himmels, da wo wir in unserem Geist mit unseren Gedanken, mit unseren Gebeten Zugang haben. Und da haben wir Zugang in den Herrn Jesus. Erstens, nur in ihm befinden wir uns in den himmlischen Örtern. Zweitens ist der Zugang nur möglich auf der Grundlage dieser Person. [00:20:05] Wir als Menschen könnten alleine nicht in diesen geistlichen Örtern leben, in diesen himmlischen Örtern, nur in der Person des Herrn Jesus, nur auf der Grundlage seines Werkes. Und die Segnungen, damit wiederhole ich mich, sind uns geschenkt, ebenso auf der Grundlage seines Werkes. Weil er gestorben ist, haben wir geistliche Segnungen, ohne seinen Tod, ohne dass Christus gekommen wäre. Aber das ist noch nicht alles.

Ohne dass Christus gestorben wäre, auch das ist noch nicht alles. Ohne dass Christus auferstanden wäre und in den Himmel aufgefahren wäre, hätten wir diese geistlichen Segnungen nicht bekommen können. Und jetzt werden einzelne Punkte genannt. Wie er uns auserwählt hat in ihm, vor Grundlegung der Welt.

Wir sind vor Grundlegung der Welt auserwählt worden. Das ist schon eine gewaltige Tatsache. Ich kann da nicht lange bei stehen bleiben. Aber dass Gott Menschen ausgewählt hat, das heißt Gott ist aktiv geworden. [00:21:04] Gott hat nicht einfach nur gesehen, wer irgendwann sich bekehren würde, sondern hier lesen wir, dass er eine aktive Rolle in der vergangenen, wie wir es mal ausdrücken, in der vergangenen Ewigkeit, vor Grundlegung der Welt, hat Gott eine aktive Rolle eingenommen und hat Menschen ausgewählt.

Dich und mich, wenn wir uns bekehrt haben, wissen wir, dass es der Fall ist.

Aber er hat uns nicht einfach ausgewählt, sondern in Christus. Der Handelnde und die Grundlage dieser Auserwählung ist der Herr Jesus.

Ohne ihn gäbe es auch keine Auserwählung.

Denn natürlich ist es notwendig gewesen, dass der Herr Jesus an das Kreuz geht. Und Gott hat in ihm gehandelt und uns diese Segnung geschenkt, diese Auserwählung.

Weiter sehen wir, dass wir heilig und untadelig sein vor ihm in Liebe.

Auch das ist letztlich die Folge, dass der Herr Jesus am Kreuz gestorben ist. [00:22:03] Dadurch sind wir zu Heiligen geworden, wir haben das gesehen, und untadelig. Und so werden wir in Ewigkeit vor dem Vater stehen, als solche, die heilig sind, an denen kein Tadel ist.

Man braucht nur in sein eigenes Leben zu sehen, da weiß man, wie weit wir praktisch davon entfernt sind. Aber der Herr Jesus Paulus sagt uns das hier, damit wir auch jetzt schon dieser Stellung gemäß ein Leben führen, was heilig, das heißt abgesondert ist von jedem Bösen, abgesondert ist zu Gott hin und untadelig, das heißt ohne zu sündigen, unser Leben führen. Und das in einem Bereich der Atmosphäre der Liebe.

Eben nicht in einem Versuch gesetzlich irgendwie zu handeln, sondern in Liebe, in dieser Atmosphäre der Liebe kann man dieses verwirklichen, diese Atmosphäre der Liebe, die durch den Herrn Jesus geschaffen worden ist. Weiter sehen wir in Vers 5, er hat uns zuvor bestimmt zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst. [00:23:04] Er hat uns nicht nur auserwählt, sondern er hat uns auch für etwas ganz Spezielles bestimmt. Und das ist, dass wir Söhne Gottes sein sollen.

Er hat uns bestimmt zur Sohnschaft, auch das hat er getan längst, bevor wir zur Bekehrung gekommen sind.

Da hat er für dich und für mich eine komplett neue Stellung vorgesehen und hat sie bestimmt.

Nämlich, dass wir Söhne sind, dass wir zur Sohnschaft berufen sind. Das heißt, dass wir in eine Stellung kommen, eine familiäre Stellung vom Vater und Sohn. Er ist unser Vater und wir dürfen Söhne sein. Gott hätte sagen können, und das haben wir, das ist ja nichts Neues, wenn ich das sage, dass wir Vergebung der Sünden bekommen, dass wir nicht in die Hölle kommen. Aber das war Gott nicht genug und dem Herrn Jesus auch nicht. Sondern er wollte uns in eine Stellung, in eine Beziehung bringen zu ihm als Vater. Dazu musste er uns, wie das ja andere Übersetzungen auch sagen, adoptieren. [00:24:03] Dazu musste er uns aus einer anderen Beziehung in eine neue Beziehung bringen, eben zu Söhnen machen. Eine Beziehung, die nicht einfach dadurch gekennzeichnet ist, dass man sich kennt, sondern die zeigt, dass derjenige, der Sohn ist, eine gewisse Reife hat. Dass er eine gewisse Verantwortung auch übertragen bekommt und wahrnehmen kann.

Das finden wir hier in diesem Ausdruck vorgestellt, bestimmt zur Sohnschaft. Und auch das durch Jesum Christum.

Jesus, der Herr Jesus, er ist derjenige gewesen, der das vollbracht hat, der das vollzogen hat, der aus uns, die wir Feinde Gottes waren, Söhne gemacht hat. Diese Bestimmung, Gott hat gehandelt in dem Herrn Jesus. Ohne ihn hat Gott nie gehandelt. Ohne ihn, lesen wir in Johannes 1, ist überhaupt nichts geworden. Und wir wissen, ohne ihn, ohne die Person unseres Herrn Jesus Christus, hat Gott nichts getan.

[00:25:01] Dann lesen wir in Vers 6, er hat uns begnadigt in dem Geliebten.

Ja, Gott hat nicht nur die Schuld von uns weggenommen, sondern er hat uns begnadigt.

Er hat uns in einen vollkommen neuen Stand gesetzt, in dem die ganze Gnade Gottes auf uns ruht.

Warum? Weil er in uns den Geliebten sieht, das heißt den Herrn Jesus. Wenn Gott, der Vater, auf dich und auf mich sieht heute, dann sieht er den Herrn Jesus in uns, denjenigen, den er liebt, derjenige, der für ihn der Geliebte ist. Und mit der gleichen Liebe liebt er jetzt auch dich und mich. Eine solch gewaltige Gnade hat Gott uns geschenkt.

Alles, ich wiederhole das, in ihm, in Christus.

Indem wir die Erlösung haben durch sein Blut. Ja, das wird jetzt ganz konkret.

Diese ganze Stellung, diese neue herrliche Stellung war nur möglich dadurch, dass der Herr Jesus sein Blut hat fließen lassen. [00:26:03] Und das heißt, dass er sein Leben hingeben musste in den Tod. Wir denken an das Kreuz von Golgatha. Ohne das Kreuz von Golgatha wären wir heute Abend nicht hier. Ohne das Kreuz von Golgatha wäre keiner von uns bekehrt. Durch das Kreuz von Golgatha, wie wir es hier lesen, haben wir Erlösung. Sind wir aus der Macht Satans herausgerissen worden. Und sind jetzt in eine neue Beziehung zu Gott gekommen, der unser Vater ist.

Ohne das Kreuz würden wir nie den Himmel erreichen.

Ohne das Kreuz wäre Satan nicht besiegt worden.

Dieses Kreuz, diese Hingabe des Lebens des Herrn Jesus, sie zeugt von seinen Leiden. Ja, eine gewaltige Herrlichkeit, die Gott uns geschenkt hat. Aber in welche Tiefe, wir haben heute Morgen daran gedacht, in welche Tiefe musste der Jesus herabsteigen. Er, der er das Leben ist.

Er musste sein Blut fließen lassen. Er musste sterben am Kreuz.

[00:27:02] Damit möchte ich diesen Teil, den ich genannt habe, die Grundlage, Christus die Grundlage unserer Segnungen verlassen.

Ich hoffe, dass wir mehr darüber nachdenken, dass diese Segnungen uns geschenkt sind. Aber dass diese Segnungen untrennbar verbunden sind mit einer Person, mit dem Herrn Jesus. Wir dürfen nicht allein bei diesen Segnungen an die gewaltige Stellung denken, in die wir gebracht sind. Sondern wir dürfen daran denken, dass diese Stellung mit einer Person verbunden ist, die am Kreuz von Golgatha sterben musste. Und dann haben wir den Vers 10 gelesen. Und dieser Vers 10 zeigt uns, wenn man so will, damit eine Antwort Gottes. Die Antwort nämlich, dass er sich erniedrigt hat, dass er jetzt das Haupt ist und sein wird über alles.

Er hatte sich vorgesetzt für die Verwaltung der Fülle der Zeiten, das heißt für die Zeit des tausendjährigen Reiches, die hineinreicht bis in die Ewigkeit, alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus. [00:28:04] Es war der Gedanke Gottes, nicht allein uns in eine neue Stellung zu bringen, sondern dem Herrn Jesus einen einzigartigen Platz zu geben, den nur er einnimmt, nämlich Haupt zu sein. Das heißt, die Stellung des Hauptes, der führt, der regiert, der Chef ist, und zwar in Bezug auf alles.

Alles unter ein Haupt zusammenzubringen.

Das heißt, Gott hat in seinem Ratschluss vorgesehen, dem Herrn Jesus einen Platz zu geben, dem Herrn Jesus als Menschen wohlgermerkt, weil der Herr Jesus als Gott, ihm gehört sowieso alles. Aber ihm als Menschen einen Platz zu geben, in dem alles ihm unterworfen ist. Die sichtbare Schöpfung, das was auf der Erde ist.

Alles was Gott geschaffen hat und wir heute sehen können. Das heißt die Erde und alles was zu der Erde gehört.

Aber auch die unsichtbare Schöpfung, davon sprechen sozusagen hier die Himmel.

[00:29:02] Wenn wir nun mal an die Engel denken, wir kommen später am Ende dieses ersten Kapitels noch einmal darauf. Alles das ist dem Herrn Jesus unterworfen. Der Herr Jesus hat den absolut einzigartigen und ersten Platz in der sichtbaren und in der unsichtbaren Schöpfung. Das ist der Plan Gottes für den Herrn Jesus. Und so dürfen wir den Herrn Jesus auch heute schon bewundern. Man sieht das ja heute noch nicht, dass ihm alles unterworfen ist, heißt es in einem anderen Brief. Aber wir dürfen das als Gläubige schon sehen, dass ihm alles gehört. Dass es nichts gibt, was dem Herrn Jesus nicht unterworfen wäre.

Wir gehen dann weiter ab Vers 15.

Ich lese Kapitel 1 Vers 15.

Weshalb auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben an den Herrn Jesus, der in euch ist, nicht aufhöre für euch zu danken.

Dann Vers 19 am Ende.

[00:30:26] Vers 15 möchte ich nennen.

Christus, der Gegenstand unseres Glaubens.

Er hatte, der Apostel Paulus, gehört von dem Glauben an den Herrn Jesus. Hier geht es nicht um den rettenden Glauben. Hier geht es nicht darum, dass aus den Ephesern, die Feinde Gottes waren, solche geworden sind, die jetzt heilig waren. Nein, Paulus hatte von den Gläubigen in Ephesus gehört, dass sie an den Herrn Jesus glaubten. Dass ihr Leben also gekennzeichnet war durch ein echtes, tiefes Glaubensvertrauen. [00:31:03] Und zwar an den Herrn Jesus. Das heißt, ihr Blick, der Gegenstand ihres Blickes war Christus.

Sie hielten sich auf in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Der Bereich ihres Lebens, der ihnen wichtig war, das ist einfach die Person des Herrn Jesus gewesen. Auf ihn haben sie gesehen, ihm haben sie vertraut und auf ihn haben sie ihre ganze Kraft gesetzt. Das heißt, er ist ihre Kraft gewesen.

Wie ist das bei uns?

Was würde Paulus uns schreiben?

Könnte er schreiben von dem Glauben an den Herrn Jesus, der uns kennzeichnet? Könnte er sagen, dass unser Herz sich bei dem Herrn Jesus auffällt?

Dass unser ganzes Vertrauen allein auf den Herrn Jesus gesetzt wird? Oder wo setzen wir unser Vertrauen? Wohin? Auf unsere eigene Kraft? Als junge Menschen ist das schon mal leicht die Gefahr. Oder auf die eigene Erkenntnis, die eigenen Erfahrungen? Wenn man älter wird, dann mag man auf seine eigenen Erfahrungen leicht setzen. [00:32:01] Was ist, wenn dann ein Stolperstein in unserem Leben auftritt?

Gehen wir dann zu dem Herrn Jesus? Setzen wir unser Vertrauen auf ihn? Oder wie manche Könige im Alten Testament auf Menschen? Auf die eigene Kraft, auf die eigene Weisheit, auf die eigenen Fähigkeiten. Hier bei den Ephesern war es so, sie haben auf den Herrn Jesus vertraut. Er, der für sie gestorben ist. Er, der sie begleitete, der ihnen Gnade und Friede gab. Auf ihn trauten sie und ihm vertrauten sie in allem.

Dann möchte ich zu Vers 20 sagen, da haben wir gelesen von der Kraft, die gewirkt hat in dem Christus. Christus, der Gegenstand der Kraft Gottes.

Hier ist der Herr Jesus selbst der Gegenstand des Handelns eines anderen, nämlich Gottes. Der Jesus, er war in dem Tod, daran haben wir gedacht. Und wir haben, so vermute ich, kaum eine Vorstellung, [00:33:01] mit was für einer Kraft Gott gehandelt hat, um ihn aus den Toten auferstehen zu lassen. Um ihn aus den Toten aufzuwecken. Dadurch war eine gewaltige Kraft nötig. Das gab es bis zu diesem Zeitpunkt nicht, dass ein Mensch aus den Toten auferstand und lebendig blieb. Natürlich gab es Totenaufstehungen. Das finden wir schon bei Elia und Elisa.

Aber das waren Menschen, die immer wieder sterben mussten. Aber hier war eine Kraft wirksam von Gott, dass der Herr Jesus nicht nur auferstand, sondern der ist, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie wir das in Offenbarung 1 finden. Diese Kraft ist an dem Herrn Jesus wirksam geworden.

Vers 19 zeigt uns, dass dieselbe Kraft an uns wirksam wird.

Aber hier, wir wollen uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen, ist diese Kraft in Bezug auf ihn wirksam gewesen. Welch eine Antwort Gottes.

Er hat sich so tief erniedrigt, da hat Gott die ganze göttliche Kraft eingesetzt, um den Herrn Jesus aufzuwecken. [00:34:01] Und die Folge davon ist, das finden wir dann in Vers 20 am Ende und 21, Christus der Erhöhte.

Wir haben eben gesehen, dass er das Haupt ist. Hier sehen wir, dass er eine gewaltige Erhöhung erlebt. Er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern. Über jedes Fürstentum, jede Gewalt, Kraft, Herrschaft, jeden Namen, der genannt wird. Hier sehen wir besonders diese Engelwelt, diese Mächtigen an Kraft, die Gott selbst geschaffen hat. Aber der Herr Jesus als Mensch, der nach Hebräer 2 ein wenig unter die Engel erniedrigt war, er wird hier über jede Kraft, die existiert, über jede Macht. Und wir sehen ja hier etwas von den Strukturen, die es in der Engelwelt gibt. Wenn wir da lesen, Gewalt, Kraft, Herrschaft, Fürstentum. Wir wissen ja von diesem Fürsten Michael, von diesem Erzengel. Da sehen wir etwas, wie gewaltig die Kraft, je höher ein Engel steht, sein muss.

Aber der Herr Jesus ist über jeden mächtigen Engel, [00:35:01] über jedes Fürstentum hinaus in den

Himmel erhöht worden.

So, dass in dem zukünftigen Zeitalter alles seinen Füßen unterworfen ist.

Der Herr Jesus ersetzt den Fuß gewissermaßen auf alles, was geschaffen worden ist.

Hier denken wir erneut an die sichtbare und an die unsichtbare Schöpfung. An jedes Wesen, Philippa 2.

Sei es die irdischen, die himmlischen oder auch die unterirdischen. Und dann finden wir in Vers 22, dass Christus der Versammlung geschenkt ist.

Er ist als Haupt über alles der Versammlung gegeben. Ja, er ist das Haupt, es wird noch einmal betont, dass er über alles gesetzt ist. Aber es wird hier nicht gesagt, dass er über die Versammlung gesetzt ist. Obwohl wir sehr gut verstehen, dass von dem Haupt alles ausgeht. Und dass er in dieser Hinsicht natürlich die Leitungsfunktion, die Regierung hat in der Versammlung. [00:36:01] Aber er ist als Haupt der Versammlung gegeben, das heißt geschenkt.

Er ist gewissermaßen das Geschenk Gottes an uns seine Versammlung.

Also uns, damit meine ich alle Gläubigen, die wir die Versammlung Gottes bilden. Welch ein Geschenk.

Wir danken vielleicht ab und zu, so hoffe ich dafür, dass der Herr Jesus für uns gestorben ist. Dass er uns erlöst hat.

Oft haben wir ihm eigentlich schon gedankt, dass Gott ihn uns geschenkt hat als das Haupt.

Damit wir vollständig sind.

Damit der Leib nicht ohne Kopf, ohne Haupt existieren muss.

Sondern dass es denjenigen gibt, der zur Förderung des Leibes tätig ist.

Der Nahrung gibt für den Leib. Der den Leib führt. Und ihm alles das gibt, alles das anweist, was der Leib nötig hat.

Dafür hat Gott den Herrn Jesus uns geschenkt. Und das ist ein gewaltiges Geschenk, an das wir denken dürfen. Und dann finden wir in Vers 23, dass Christus, und das dürfen wir in Ehrfurcht sagen, [00:37:02] ohne die Versammlung, nein, dass Christus durch die Versammlung als Mensch vollständig ist.

Dass die Versammlung, in Bezug auf den Herrn Jesus, betrachtet als den Menschen die Vervollständigung ist.

Die sein Leib ist.

Das Haupt ohne den Leib wäre auch unvollständig. Und so hat Gott den Leib dem Herrn Jesus

geschenkt. Also sozusagen die umgekehrte Seite von dem, was wir vorhin in Vers 21 gesehen haben.

Welch eine Würdigung, wenn wir noch einmal daran denken, wo wir herkommen. Dass wir Feinde Gottes waren. Dass wir von Gott nichts wissen wollten. Dass wir den Herrn Jesus mit unseren Füßen getreten haben, bevor wir uns bekehrt haben. Und dass er aus uns solche gemacht hat, die den Leib des Herrn Jesus bilden dürfen. Sozusagen ihn in diesem Bild des Menschen vollständig machen dürfen. Aber sogleich in Vers 23 sehen wir Christus als denjenigen, der alles erfüllt. [00:38:01] Ja, wenn Paulus durch den Geist Gottes uns zeigt, wozu wir geadelt worden sind, dann fügt er sofort hinzu, dass es aber um die Person geht, die allein und in sich selbst alles und überall und in jeder Hinsicht erfüllt. Er prägt alles. Und er wird einmal im tausendjährigen Reich und dann im ewigen Zustand wirklich vollkommen alles durch seine eigene Person, durch seine Herrlichkeit, durch sich selbst prägen.

Mit welcher Person, das dürfen wir bewundernd sagen, sind wir verbunden.

Dann lesen wir weiter in Kapitel 2 Ab Vers 5 Gott hat auch uns, als wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht. Durch Gnade seid ihr errettet. Und hat uns mit auferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern, in Christus Jesus.

Damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden [00:39:01] Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise, in Christus Jesus. Wir sehen auch hier wieder, dass der Apostel Paulus immer wieder darauf hinweist, alles in Christus Jesus.

Man könnte sagen, Christus, diese drei Verse überschreiben vielleicht Christus, mit ihm sind wir verbunden. Erstens denken wir daran, dass Christus in unseren Tod hineingegangen ist. Wir waren tot in den Vergehungen und Sünden und Christus ist gestorben, hat diesen Tod auf sich genommen und sich in dieser Hinsicht eins mit uns gemacht. Wann hat er das gemacht? Als er in den drei Stunden der Finsternis dort in dem Gericht Gottes war, da hat er sich mit unserem Zustand, der für ihn vollkommen fremd war, weil er der reine, der Sündlose ist, damit hat er sich mit uns eins gemacht und dann ist er gestorben. Auch das vergessen wir, meine ich mal, dass das notwendig war, dass der Jesus dann auch noch wirklich sterben musste, sein Leben hingeben musste, seinen Geist dem Vater [00:40:01] übergeben musste.

Aber dann ist er auferstanden und dann lesen wir hier, dass wir mit dem Christus lebendig gemacht worden sind. Wir hätten kein Leben aus Gott, wenn der Jesus nicht auferstanden wäre. Mit ihm sind wir lebendig gemacht worden. Das ganze, die ganze Schönheit des neuen Lebens haben wir, weil er lebendig gemacht worden ist, weil er lebendig auferstanden ist, weil er lebendig geworden ist. Deshalb haben wir dieses neue Leben mit ihm bekommen. Dann sehen wir zweitens, wir haben, wir sind auferweckt in Christus Jesus mit ihm. Auch in diesen neuen Stand, in diese neue Stellung, in das Auferstehungsleben sind wir nur gekommen, weil er auferstanden ist und wir mit ihm. Alles das haben wir mit ihm. Ohne ihn hätten wir es nicht und wenn er es alleine getan hätte, wenn er das nicht auch uns zugunsten getan hätte, dann hätten wir auch dieses neue Auferstehungsleben nicht. Auch dieses [00:41:01] neue Leben, diese neuen Bereiche, in denen wir gekommen sind, mit Christus. Und dann auch, wie es dann weiter heißt, mitsitzen in den himmlischen Örtern in Christus Jesus. Wir hätten keinen Zugang, ich habe das vorhin schon gesagt, wir hätten keinen Zugang in diesen geistlichen Bereich des Himmels, wenn Christus uns nicht mitnehmen würde. Und wir sind auch nicht in den himmlischen Örtern, wir befinden uns da nicht, wir persönlich, sondern immer in der Person

des Herrn Jesus. In ihm dürfen wir uns da aufhalten und wenn wir etwas genießen dürfen und wir sollen es genießen von diesen himmlischen Segnungen, dann allein in seiner Person. Nicht nur, weil er für uns gestorben ist, sondern weil er sich dann eins macht. Nein, wir uns eins machen dürfen mit ihm, der dort in den himmlischen Örtern ist. Und in den kommenden Zeitaltern, das heißt im tausendjährigen Reich und letztlich damit dann auch in der Ewigkeit, wird einmal der überragende Reichtum seiner Gnade in Güte [00:42:01] an uns erwiesen. In dem Herrn Jesus wird deutlich werden, in den zukünftigen Zeitaltern, im tausendjährigen Reich und darüber hinaus, was für eine gewaltige Gnade wir von Gott geschenkt bekommen haben in der Person des Herrn Jesus. Dadurch, dass er starb, dass er dieses Werk vollbrachte und dass er auferstanden ist, dadurch haben wir diese Gnade bekommen und das werden andere sehen. Andere werden bewundern, Menschen im tausendjährigen Reich, das Volk Israel und die Nationen, sie werden bewundern, was für eine Gnade uns geschenkt worden ist.

Wenn wir heute nicht dafür danken, andere werden den Herrn dafür bewundern einmal, im tausendjährigen Reich. Wenn wir vergessen, Gott dafür zu loben, was er uns geschenkt hat, in dem Herrn Jesus, dann dürfen wir wissen, dass im tausendjährigen Reich es andere Menschen tun werden. Wir sollten uns das auch ein wenig anspornen, dass wir heute selbst schon ein wenig mehr dafür danken, was für einen neuen Bereich wir verbunden mit dem Herrn Jesus gekommen sind [00:43:01] und was wir für ein neues Leben und eine ganz neue Beziehung bekommen haben.

Ich gehe dann weiter nach Kapitel 3. Wir müssen einfach uns auf ein paar Punkte beschränken. Dieser Brief ist ja viel umfassender noch, was die Person des Herrn Jesus betrifft. Ich lese Kapitel 3 Vers 17.

Dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, indem ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, damit ihr völlig zu erfassen vermögt mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe sei, und zu erkennen, die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt sein mögt, mögt zu der ganzen Fülle Gottes.

Vers 17. Christus in unseren Herzen. Das ist der Anspruch, dass Christus in unseren Herzen wohnt, dass Christus dein und mein Herz ergriffen hat, erfasst hat, und dass wir uns geöffnet haben in unseren Herzen, [00:44:01] in dem Teil unseres Lebens, wo die Ausgänge des Lebens sind, wo die Zuneigungen sozusagen ihren Sitz haben, dass dieser Teil unseres Lebens oder unseres Seins geprägt ist, allein durch die Person des Herrn Jesus.

Wo hast du deine Zuneigung? Was ist dir wichtig in deinem Leben und mir? Ist das Ergriffen durch die Person des Herrn Jesus, ist er das bestimmende Element? Diese Person, die gestorben ist, die alles für dich getan hat? Oder sind wir es selber, die unser Herz in die Hand nehmen und unser Herz prägen und unser Leben? Er möchte hier durch den Glauben, dafür ist Glaube notwendig, dafür musst du über diese sichtbaren Dinge hinausschauen, die du jetzt in deinem Leben sehen kannst, damit Christus wirklich dich erfassen und dich ergreifen kann. Und dann wünscht der Apostel in Vers 18, dass wir etwas erfassen vermögen. Ich möchte da sagen, Christus verglichen [00:45:01] mit vier Dimensionen.

Ich habe jetzt keine Zeit auf Hiob 11,7 näher einzugehen, wo ganz offensichtlich Paulus eine Anspielung darauf macht. Ich möchte einfach sagen, dass wir das mit der Person und des Herrn Jesus hier verbinden können. Breite, Länge, Höhe und Tiefe. Der Brief an die Epheser spricht von dem Ratschluss Gottes. Auch damit könnten wir diese vier Dimensionen verbinden. Das möchte ich

jetzt nicht tun. Sondern mit der Person des Herrn Jesus. Wenn wir lesen davon, dass es eine Breite gibt.

Der Herr Jesus er bietet jedem das Heil an. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Es gibt keinen, den der Herr Jesus von seinem Heil, von der Errettung ausschließt. Wir könnten auch in Bezug auf sein Werk sagen, sein Werk ist so umfassend, dass jeder Mensch errettet werden könnte. Jeder, der will. Wenn wir an die Länge denken, denken wir an die Person des Herrn Jesus, der vor Grundlegung der Welt war, als der ewige Sohn, der hier in der [00:46:01] Zeit auf der Erde gelebt hat und der in alle Ewigkeit als Mensch und natürlich sowieso als der ewige Sohn sein und leben wird.

Wir denken an das Werk, das er vollbracht hat. Von Beginn der Schöpfung an hat dieses Werk Auswirkungen.

Selbst Menschen des alten Testaments, auch wenn sie den Herrn Jesus nicht kennen konnten, kommen in den Genuss des Segens dieses Werkes, wenn sie sich auf die Seite Gottes gestellt haben, wenn sie Gott als ihren Heilandgott angenommen haben. Und bis zum Ende des tausendjährigen Reiches, bis zu diesem Augenblick, ist sein Werk die Grundlage dafür, dass Menschen zum Heil kommen können. Es ist eine gewaltige Länge, die das Werk und die Person unseres Herrn uns vorstellen. Denken wir an die Höhe der Person des Herrn Jesus.

Wir haben daran gedacht, wie er erhöht worden ist zur Rechten Gottes und [00:47:01] wie er einmal im tausendjährigen Reich erhöht sein wird, gerade auf dieser Erde, die ihn so in den Schmutz getreten hat und nicht den Herrn Jesus haben wollte. Da wird er erhoben sein und in einer Höhe regieren. Über alles erhoben, wie wir das gesehen haben in Fürstentümern sichtbarer und unsichtbarer Schöpfungen. Und es ist beeindruckend, dass das Letzte die Tiefe ist.

Der Geist Gottes unser Gedankengang beendet bei diesen Dimensionen, wenn es um die Tiefe der Person und des Werkes des Herrn Jesus geht.

Ja, er ist jetzt erhöht.

Er hat jetzt schon Herrlichkeit, aber wie tief musste er herabsteigen? Wir lesen das ja in Kapitel 4, Vers 8 bis 10.

Ich kann da gleich auch gar nicht weiter drauf eingehen. Wo wir einmal etwas sehen von der Tiefe und von der Höhe dieses Werkes und der Person des Herrn Jesus. Er musste in die unteren [00:48:01] Örter der Erde gehen, herabsteigen. Er, der der Ewige ist, er der er das Leben ist, er der er Lebend spendet, musste dieses Leben aufgeben. So tief musste er sich erniedrigen. Und dann Vers 19 Christus die unerforschliche Liebe, könnte man das vielleicht nennen, zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus.

Wenn du dich mit dem Herrn Jesus beschäftigst, wenn du den Bereich auffällst, der durch die Atmosphäre seiner Liebe gekennzeichnet ist, dann wirst du mehr und mehr von dieser Liebe verstehen. Brüder haben das ja verglichen mit diesem Ozean, dem Ozean der Liebe, auf dem unser Lebensschiff ist. Dann bist du auf dem Ozean der Liebe. Und wenn du dann ein Gefäß in das Wasser nimmst und in diesem Gefäß da ist der Ozean. Dann bist du in dem Ozean und der Ozean ist in deinem Schiff. Dann bist du in der Liebe, hältst du dich auf und die Liebe ist zugleich in deinem

Herzen bei [00:49:01] dir. Stück für Stück kannst du etwas mehr von dieser unerforschlichen Liebe erfassen und sie in dein Herz aufnehmen. Diese Liebe, die Christus trieb, aus der Herrlichkeit zu kommen, um an dem Kreuz von Golgatha zu sterben.

Ich gehe weiter nach Kapitel 4, Vers 5.

Dort lesen wir, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Vers 11. Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer.

Vers 13. Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses, der Fülle des Christus. Vers 15. Sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, lasst uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus.

Zuerst Vers 5.

Christus, unser Herr.

Wenn wir den Herrn Jesus anschauen, [00:50:01] dann ist das schön, dann ist das gewaltig, dann dürfen wir vor ihm niederfallen. Aber dann sollten wir nie vergessen, dass er nicht nur eine Person ist, die wir anschauen, sondern dass diese Person durch sein Werk auf Golgatha dein und mein Herr geworden ist. Hier in den Versen geht es ja, habe ich vorhin gesagt, um die Versammlung. Und hier geht es in den Versen konkret auch darum, dass Gott eine Einheit gegeben hat in verschiedener Hinsicht.

Aber es geht eben auch darum, dass wir als Gläubige nicht meinen sollten, dass der Herr Jesus einfach nur der Christus ist. Er ist der Herr. Er ist derjenige, dem du und ich gehorsam schuldig sind. Der Herr Jesus ist der liebende Herr, gar keine Frage. Aber er ist der Herr, der Anspruch hat auf dein und mein Leben. Der Anspruch hat auf die Zuneigung deines und meines Lebens. Der Anspruch hat, dass wir ihm folgen, dass wir das tun, was er von uns möchte. Lasst uns ehrlich sein, wenn wir einmal so zurückblicken in die letzte Woche, in den letzten Monats, wo [00:51:01] haben wir ihm wirklich als Herrn gedient? Wo hatte er das Sagen in deinem und in meinem Leben? Oder haben wir das getan, was wir selbst wollten? Vers 11, Christus, der Aussender.

Dort finden wir, dass er gegeben hat, wenn wir das auf die heutige Zeit beziehen, dass der Herr uns in einem Ort gesetzt hat, in dem wir uns auch da bewegen können.

Wir können das auch etwas allgemeiner sehen, dass der Herr jedem von uns eine Aufgabe gegeben hat.

Nicht die Versammlung, nicht das örtliche Zusammenkommen, nicht Brüder, senden dich oder mich in den Dienst aus. Es ist der Herr.

Ihm sind wir verantwortlich. Natürlich, andere Stellen zusammenkommen und dass wir uns auch da bewähren müssen. Und dass der Herr es immer so geführt hat, dass sich die Gläubigen an einem Ort eins gemacht haben, mit seinem Auftrag, dem Auftrag des Herrn. Aber hier steht vor uns, der

Herr ist der Aussender. [00:52:01] Du kannst dich nicht herausreden damit, dass die Geschwister dich sozusagen behindert haben.

Der Herr ist dein Auftraggeber. Ihm bist du verantwortungsschuldig. Und wenn er dir einen Auftrag gibt, dann tu ihn. Er ist der Herr. Er sendet dich aus. Das ist zugleich aber auch wunderbar, dass wir auf ihn sehen dürfen. Dass wir nicht auf Menschen sehen müssen, ob da Frucht, ob Ergebnisse da sind. Das ist nämlich die Gefahr, wenn wir einen Dienst für Menschen tun. Dann denken wir vielleicht, es muss ein Ergebnis sichtbar sein. Ja, das sollte wohl so der Fall sein. Dann ist es aber auch nicht wichtig, ob viele oder wenig auf das hören, was du als Auftrag hast. Sondern da kommt es einfach darauf an, dass er, Christus, der Herr, seine Wertschätzung deinem Dienst gegenüber bringt. Denn in die Verse 13 und 15, die ich gelesen habe, möchte ich sagen, Christus das Ziel jedes Dienstes.

Wenn du einen Dienst tust, [00:53:01] dann gibt es nur ein Motiv, nur ein Ziel, was du vor Augen hast. Und das ist Christus. Du möchtest Menschen zu dem Herrn Jesus führen. Und ich rede jetzt gar nicht von dem Evangelisten, da ist das sowieso wahr. Sondern von uns als Gläubige. Wenn wir einen Dienst tun, dann deshalb, um Gläubige näher zu dem Herrn Jesus zu führen. Damit sie zum Beispiel zu dieser Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes geführt werden.

Dieser Einheit des Glaubens, dieses Glaubensgutes, das Christus zum Inhalt hat. Und das wir Gläubigen mitgeben möchten.

Das bewahrte ich zum Beispiel davor, zu jedem immer dasselbe zu sagen. Natürlich sollen wir das Gleiche reden, wie Paulus es getan hat. Aber dann siehst du, dass der eine vielleicht an diesem Punkt einen Mangel hat. Und da hilfst du ihm und der andere an jenem. Um ihn zu dieser Einheit des Glaubens, zu der Erkenntnis des Sohnes Gottes zu führen. Dann siehst du, was das Bedürfnis des Einzelnen ist, um ihm dann zu entsprechen.

Oder dein Ziel ist, dass wir alle heranwachsen [00:54:01] zu dem Christus, dem Haupt.

Der Herr Jesus möchte, dass wir unseren Dienst ausführen und die Geschwister, die Gläubigen, denen wir dienen, zu ihm zu führen. Dass sie ihm nachfolgen.

Dass sie ihn im Herzen haben. Und dass diese Einheit, die Gott unter seinem Volk haben möchte, soweit es möglich ist, bewahrt wird. Solche Diener stellen nicht sich selbst vor die Herzen. Sie stellen Christus vor. Das heißt nicht, dass nun jeder Dienst immer nur die Person des Herrn Jesus nennen und sozusagen Stellen nehmen wird, wo der Herr Jesus als Person vorgestellt wird. Manchmal, die Bibel ist voll davon, sind Ermahnungen nötig für uns, damit wir Dinge wegtun, um dem Herrn Jesus näher zu sein. Aber das Ziel eines Dienstes, den du oder ich tue, der soll sein, dass wir sie zu Christus führen. Dass Christus die Herzen erreicht und erfasst. Dass die Liebe des Christus uns erfüllt.

Ich gehe weiter nach Kapitel 5, Vers 2. [00:55:01] Wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat, als Darbringung und Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Zweifellos ein Höhepunkt, wenn wir an den Herrn Jesus denken. Christus in Hingabe.

Christus, der geliebt hat.

Er hat dich und mich geliebt. Und weil er dich und mich geliebt hat, hat er sich hingegeben, für dich und für mich. Aber er hat sich auch als Darbringung und Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch hingegeben. Ja, das Werk des Herrn Jesus, wir könnten es eben nicht in diesem Sinn analysieren. Und wir können es auch nicht letztendlich vollständig erfassen. Dass er auf der einen Seite aus Liebe zu uns gekommen ist und auf der anderen Seite aus Liebe zu seinem Gott und Vater. Dass er auf der einen Seite uns gerettet hat. Dass er uns geliebt hat. Erlöst hat. Und dass er sich für uns hingegeben hat. Stellvertretend für uns. Und auf der anderen Seite, dass er ein ganzes [00:56:01] Opfer für Gott war und Gott in vollständiger Weise verherrlicht hat. Diese ganze Fülle der Herrlichkeit dürfen wir betrachten und bewundern in seinem Werk.

Damit komme ich zu Kapitel 5, Vers 22 und das ist jetzt dieser letzte Teil ein ganz praktischer Teil auch für unser Leben. Kapitel 5, Vers 22 Seid euren eigenen Männern untergeordnet als dem Herrn. Kapitel 6, Vers 1 Ihr Kinder gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht.

Kapitel 6, Vers 5 Ihr Knechte gehorcht den Herren nach dem Fleisch mit Furcht und Zittern in Einfalt eures Herzens als dem Herrn.

Ich möchte das nennen Christus, das Motiv unseres Handelns. Und als erstes werdet ihr in diesem Zusammenhang als Frauen angesprochen. Ihr Frauen seid [00:57:01] euren eigenen Männern untergeordnet als dem Herrn.

Ihr sollt euch euren eigenen Männern, euren Ehemännern unterordnen mit dem Motiv, euch damit Christus unterzuordnen, dem Herrn Jesus. Vielleicht habt ihr als Punkt, dass ihr sagt, wir haben aber einen ganz schwachen Ehemann.

Das mag so sein.

Das ist kein Grund, diese Stellung der Unterordnung zu verlassen. Denn ihr ordnet euch euren Männern nicht unter, weil sie so würdig sind, weil sie so wertvoll sind, sondern weil ihr euch dem Herrn damit unterordnet. Weil der Herr die Männer als Autorität, nämlich als Haupt in der Ehe gesetzt hat. Wer das nicht tun möchte, wer nicht bereit ist, sich unterzuordnen, sollte besser nicht heiraten. Nein, das ist eigentlich verkehrt gesagt. Er sollte seine Einstellung ändern. Weil auch in deinem Leben unverheiratet du Autoritäten über dir hast, die du anerkennen sollst.

Ein Bruder hat einmal geschrieben, das Prinzip, der [00:58:01] Grundsatz der Unterordnung und des Gehorsams ist der heilende Grundsatz der Menschheit. Und hier gilt das ganz ausgesprochen für euch als Frauen.

Es gibt keinen Segen in der Ehe, wenn ihr nicht diesen Platz, dieses Motiv einnehmt, dem Herrn euch unterzuordnen, indem ihr euch euren eigenen Ehemännern unterordnet. Das heißt ja nicht, kein Mann hoffe ich wenigstens, sucht eine Frau, die ständig nur Ja-Sager ist, die immer nur Ja sagt, wenn er irgendwas sagt. Das brauchen wir nicht als Männer. Ganz im Gegenteil. Insbesondere wenn es darum geht, dass wir einen Dienst tun und wir alle Männer, so hoffe ich, tun einen Dienst für den Herrn Jesus, dann brauchen wir euch als Frauen, die uns auch einmal deutlich zeigen und sagen, denn sonst tut es ja keiner, wo ihr vielleicht Probleme habt mit unserem Dienst oder wo wir auch einen Fehler begangen haben und dann solltet ihr das sagen. Aber wenn es um Entscheidungen geht in dem Leben und ihr habt mit euren Ehemännern geredet, [00:59:01] dann ist eines ganz klar.

Der Mann hat das letzte Wort. Das ist von Gott so vorgesehen.

Ihr sollt euch euren eigenen Männern unterordnen als dem Herrn. Ihr tut das, weil der Herr euren Ehemännern Autorität gegeben hat in eurer Ehe. Glaubt ihr, dass ihr euren Kindern, von euren Kindern gehorsam bekommen werdet, wenn ihr selber nicht bereit seid, euch euren Männern unterzuordnen? Bitte. Kein Kind hat die Berechtigung, auf die Eltern zu zeigen. Kein Kind. Aber ihr braucht euch nicht zu wundern, wenn ihr in eurem Eheleben euch nicht unterordnet, wenn ihr euren Ehemännern nicht den ersten Platz in der Ehe gebt. Dann braucht ihr euch nicht zu wundern, dass eure Kinder das mit euch oder mit uns als Eltern auch nicht tun. Ich kann da nicht weiter bei stehen bleiben, weil es ja hier heute nicht um Vorträge zur Ehe und Familie geht, aber ein ganz, ganz wesentlicher [01:00:01] Punkt. Und dann wird Kindern gesagt, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist Recht. Kinder, ich sage einmal auch Jugendliche, bis zu einem gewissen Alter, das können wir nicht so ganz fix sagen, solange sie in dem Elternhaus sind, nicht verheiratet sind, und selbst wenn sie nicht verheiratet sind, ab einem bestimmten Alter kann man das sicherlich auch nicht mehr so anwenden, aber bis zu einem gewissen Alter, 20, wie auch immer man das definieren möchte, wird Kindern ausdrücklich gesagt, ihren Eltern zu gehorchen im Herrn. Auch hier, das Motiv ist, du gehorchst deinen Eltern, weil du dem Herrn gehorsam sein möchtest, weil der Herr deine Eltern als Autorität in dein Leben gestellt hat, für eine gewisse Zeit. Deshalb gehorchst du.

Deshalb sollst du gehorchen. Gehorsam heißt, habe ich jetzt kürzlich einmal gehört, ich habe das sonst immer mit anderen Worten gesagt, aber das hat mir auch gefallen, drei Gs darunter genannt. Erstens, [01:01:01] gehorsam heißt, ganz gehorsam zu sein. Das heißt, nicht die erste Hälfte zu tun, du sollst den Garten machen und machst mal die erste Hälfte und dann sagst du, den Rest mach ich mal irgendwann. Gehorsam heißt, vollständig, ganz gehorsam zu sein.

Zweitens, gehorsam heißt, gleich gehorsam zu sein.

Es heißt eben nicht, ja, ja, ja, mach ich mal, sondern es heißt gleich. Gehorsam heißt auch nicht, erst mal zu verschwinden, damit die Eltern dich nicht mehr packen können und dann kommst du irgendwann mal wieder. Gehorsam heißt sofort, wenn du das hörst, gehorsam zu sein. Und gehorsam heißt drittens, gerne gehorsam zu sein. Gerne deshalb, weil du dem Herrn Jesus gehorsam sein möchtest.

Gehorsam heißt auch, dass du deine Eltern nicht gegeneinander ausspielst.

Wir alle waren mal Kinder und wir alle wissen, dass Eltern unterschiedlich sind. Und dass es in dem einen Punkt so sein kann, dass deine Mutter weicher ist [01:02:01] vielleicht als dein Vater, oder in einem anderen Punkt, dass es umgekehrt ist. Und dann weißt du schon, wenn du eine gewisse Antwort haben möchtest, an wen du dich wendest. Oder wenn du eine negative Antwort gehört hast, dann fragst du eben den anderen nochmal. Bitte, wir als Eltern müssen selber einen Weg finden, damit so etwas nicht passieren kann. Aber ihr als Kinder, wenn ihr das ausnützt, dann seid ihr diesem Gebot, im Herrn gehorsam zu sein, seid ihr schlicht ungehorsam. Seid also euren Eltern gehorsam im Herrn. Denkt daran, dass ihr den Herrn Jesus damit ehrt, ihm letztlich selbst gehorsam seid, wenn ihr das tut.

Vielleicht hast du Eltern, von denen du merkst, dass sie kurz vor einer Trennung stehen.

Das ist eine ganz, ganz schwierige Situation. Aber auch das entbindet dich nicht von diesem Gebot,

gehorsam zu sein.

Vielleicht hast du Eltern, von denen du ganz deutlich siehst, dass sie ein weltliches [01:03:01] Leben führen, dass sie selbst in ihrem Leben dem Herrn Jesus nicht gehorsam sind.

Aber auch das entbindet dich nicht von diesem Gebot deinen Eltern, deshalb, weil der Herr sie dir als Eltern gegeben hat, gehorsam zu sein.

Es ist für euch mit Segen verbunden. Ich kann einfach jetzt in dieser Stelle nicht mehr dazu sagen. Dann haben wir gesehen, dass es den Knechten ebenso gesagt wird, als dem Christus. Interessant, nicht als dem Herrn, sondern als dem Christus sich ihren Herren gehorsam sein sollen.

Ich kann jetzt nicht weiter darauf eingehen, dass natürlich die Knechte in der damaligen Zeit in einer ganz anderen Situation gelebt haben. Wir müssen also mit großer Vorsicht diesen Vers anwenden auf unser heutiges Berufsleben. Mit Furcht und Zittern ist einfach heute nicht mehr angemessen. Das müssen wir einfach schlicht akzeptieren, dass die meisten Arbeitsverhältnisse heute sitzen, dass Mitarbeiter mündige Mitarbeiter sein sollen, die ihre Meinung sagen sollen, wo sie geradezu [01:04:01] aufgefordert werden. Aber wenn wir das anwenden wollen, dann sollen wir in Respekt mit unseren Vorgesetzten umgehen. Aber wir sollen ihnen gehorchen, wir sollen das tun, was sie uns sagen, was sie uns als Auftrag geben. Nicht, weil es richtig ist. Vielleicht ist es ein vollkommen blödsinniger Auftrag. Und du kannst deinem Vorgesetzten das sagen.

Aber wenn er sagt, und du tust es, du sollst es tun, dann heißt es, als dem Herrn. Weil der Vorgesetzte dir gegeben worden ist, als eine Autorität von dem Herrn. So sollst du das verstehen. Und als dem Christus gehorsam sein. Einfach, indem du siehst, dass der Herr dich in diese Situation gestellt hat und von dir eben diesen Gehorsam fordert. Und versuche nicht, einer schwierigen Situation auszuweichen, indem du fließt.

Meistens hat es sich immer noch gezeigt, wenn du in einer schwierigen Situation in einem Unternehmen bist und dann meinst, du kriegst nur unsinnige oder böse Aufträge und du fließt dann in das nächste [01:05:01] Unternehmen, dass du es dort auch nicht besser antriffst.

Dann gehe ich nach Kapitel 5, Vers 25. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Hier finden wir Christus als Maßstab. Und ich sage immer in Verbindung mit diesen Versen, es fällt auf, dass den Frauen drei Verse vorgestellt werden, den Männern neun.

Offensichtlich haben wir Männer es doch mehr nötig, auf unsere Verantwortung in der Ehe hingewiesen zu werden. Eigentlich ist es peinlich, finde ich, dass uns gesagt wird, dass wir unsere Frauen lieben sollen. Das ist doch der Grund, warum wir unsere Frauen geheiratet haben, oder? Oder warum habt ihr eure Frauen geheiratet? Aber uns wird gesagt, liebt eure Frauen und zwar auf eine Weise, wie Christus die Versammlung geliebt hat. Was ist das Kennzeichen, dass Christus die Versammlung geliebt hat? [01:06:01] Dass er sich selbst aufgegeben hat. Das ist der Maßstab für uns als Männer in der Ehe.

Christus hat sich aufgegeben. Er hat nicht an sich gedacht. Er hat nur an die Versammlung gedacht. Und so sollen wir unsere Frauen lieben. Was heißt lieben? Wenigstens in diesem Zusammenhang. Ich glaube, dass wir sagen können, erstens, Liebe ist nicht ein Gefühl. Das Gefühl kann ja ganz im

Gegensatz zur Liebe stehen. Nimm die Situation, du kommst von der Arbeit nach Hause und dein Gefühl sagt dir, ich möchte mich einfach hinsetzen und nichts tun. Aber deine Frau hat ein Gespräch nötig. Das zeigt ganz deutlich, dass die Liebe wäre, dich mit deiner Frau zu unterhalten und nicht deinem Gefühl zu folgen. Zweitens möchte ich sagen, Liebe ist das Bedürfnis, das echte Bedürfnis deiner Ehefrau zu kennen, kennenzulernen und diesem Bedürfnis zu entsprechen.

Ich möchte das unterteilen auf vier Ebenen.

Erstens hat deine Frau geistliche [01:07:01] Bedürfnisse.

Ich erinnere, der Maßstab ist Christus, sich selbst aufzugeben. Das heißt, du siehst das geistliche Bedürfnis deiner Frau. Es gibt geistliche Bedürfnisse, die alle gläubige Frauen haben.

Das ist, dass du mit ihnen die Bibel liest und dass du mit ihnen betest. Wenn du das nicht tust, bist du diesem Gebot allein schon nicht gehorsam.

Es ist erstaunlich, ich finde das immer wieder erschreckend, wenn ich mit Problemen in Ehen zu tun habe, dass dieses, ich möchte sagen, Grundgerüst einer gläubigen Ehe oftmals nicht beachtet wird. Dass man gemeinsam und zwar täglich, soweit das möglich ist, die Bibel liest und gemeinsam betet.

Aber die Frauen haben auch andere geistliche Bedürfnisse. Sie haben geistliche Erfahrungen, die sie an ihrem Tag erleben. Und darüber möchten sie einmal sprechen. Darüber möchten sie vielleicht gefördert werden. Vielleicht haben sie auch Fragen zu manchen Dingen in ihrem Leben. Und haben wir ein Ohr dafür, nehmen wir uns Zeit für unsere Frauen. Das ist Selbstaufgabe. Die Zeit nicht für uns zu [01:08:01] nehmen, sondern für unsere Frauen. Christus hat nicht an sich gedacht, sondern allein an die Frauen. Es gibt geistige Bedürfnisse. Vielleicht habt ihr Kinder.

Kleine Kinder. Und deine Frau hat den ganzen Tag mit kleinen Kindern geredet. Du kommst von dem Beruf nach Hause und hast den ganzen Tag mit normalen Leuten gesprochen. Und deine Frau hat einfach einmal das Bedürfnis, einen Abend mit dir, mit einem vernünftigen Menschen zu reden. Und wir sind kaputt von der Arbeit und haben keine Lust, uns mit unseren Frauen abzugeben. Um ihren Bedürfnissen zu entsprechen. Einfach mal ein normales Gespräch mit ihnen zu führen. Denken wir daran, Christus hat nicht an sich gedacht. Hat nicht, darf ich das mal auf uns anwenden, an die Müdigkeit gedacht. Auch dass man, wir sind ja auch, das ist ja so, dass der Beruf uns echt fordert. Das ist gar keine Frage.

Aber dass wir bereit sind, an unsere Frauen zu denken.

Dann gibt es drittens den Bereich der Seele. [01:09:01] Den Bereich der Gefühle.

Das ist für eine Frau ganz besonders wichtig. Wenn wir unsere Frauen lieben wollen, müssen wir auch einmal verstehen, dass Frauen einfach anders funktionieren, als wir Männer. Wir sind oftmals, ist ja auch nicht immer so, doch sehr stark durch den Kopf und durch den Körper getriebene Menschen. Frauen sind oft sehr stark durch die Seele getriebene Menschen. Eine Frau möchte vielleicht einfach mal einen Abend mit uns zusammen erleben, ohne dass wir ständig irgendwas rumcrossen. Vielleicht am Computer oder im Auto oder in der Musik oder keine Ahnung was. Und nehmen wir uns dann die Zeit, einfach mal mit unseren Frauen zusammen zu sein.

Vielleicht hast du deiner Frau seit x Jahren keinen Blumenstrauß mehr mitgebracht. Das ist ja keine große Sache. Aber einfach mal das Gefühl innerlich eine Anerkennung zu bekommen.

Es ist so, dass es nicht ausreicht meiner Frau zu sagen, ich liebe dich. Wenn das nicht mit Taten voll verbunden wird. Aber ich weiß nicht, wann hast du das [01:10:01] das letzte Mal deiner Frau gesagt? Ich weiß nicht, ob das das Bedürfnis deiner Frau ist. Das musst du schon selber herausfinden. Aber vielleicht ist es eins. Oder vielleicht ein anderes. Aber kennst du die seelischen, die Bedürfnisse der Seele deiner Frau?

Vielleicht auch einfach mal einen Brief oder ein paar Worte ihr zu schreiben. Früher war es ja wenigstens zu meiner Zeit noch üblich, in der Verlobungszeit, dass man Briefe geschrieben hat. Da gab es das mit den E-Mails noch nicht so und den SMS. Heute ist das ja kaum noch üblich, habe ich den Eindruck. Aber früher war das so. Und ich weiß, man hört das auch in manchen Gesprächen, dass Frauen so etwas, dass das eine Ermunterung, eine Freude für Frauen ist. Ich weiß nicht, ob wir das noch tun. Auch mal so, vielleicht einfach mal einen Zettel oder auch mal einen Brief für unsere Frauen aufzuschreiben. Und dann gibt es den vierten Bereich, der wird in dieser Welt immer besprochen.

Der wird von unserer Gläubigen fast immer ignoriert. Einfach unterdrückt. Und das ist der körperliche Bereich. [01:11:01] Der hat ganz einfache Ausgestaltungen, dass die Frau vielleicht einfach mal einen Spaziergang mit dir machen möchte, Hand in Hand. Und uns liegt vielleicht als Männern, ist das nicht so wichtig?

Selbstaufgabe. Nicht an das denken, was dir wichtig ist, sondern an das, was für deine Frau wichtig ist. Und dann gibt es den Intimbereich. Der manchen und eben auch unter Christen manche Schwierigkeiten bereitet. Hast du einmal daran gedacht, dass es nicht auf dich ankommt? Auf deine Erfüllung? Auf deine Freude? Sondern auf die deiner Frau? Selbstaufgabe hat auch einen körperlichen Aspekt in der Ehe. Wir sind schuldig, unsere Frauen zu lieben. Ihr Männer liebt eure Frauen.

Lasst uns diesen Maßstab Christus in unserem Leben anwenden.

Dann, 6 Vers 4 Ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. [01:12:01] Ich möchte sagen, Christus, das Ziel unseres Handelns in der Erziehung.

Auch das ist wieder peinlich für uns Männer, dass wir Väter allein angesprochen werden. Wir sind offenbar diejenigen, die so schnell aus der Haut geraten. Bei Frauen ist es vielleicht Überforderung manchmal bei Kindern. Bei uns Männern ist es, weil unser Zorn, wenn irgendwas nicht so klappt, wie wir es wünschen, uns dann übermannt.

Ich kann mich darauf jetzt nicht konzentrieren. Es geht mir nur darum, dass das Ziel ist, die Zucht und Ermahnung des Herrn. Was ist dein Ziel in der Erziehung? Hast du überhaupt ein Ziel für die Erziehung deiner Kinder? Ist das Ziel, deine Kinder zu Christus zu führen? Und mir geht es nicht allein darum, dass wir unsere Kinder zur Bekehrung führen, sondern dass unsere Kinder ein Leben mit dem Herrn Jesus führen.

Eines der wesentlichen Erziehungsgrundsätze ist, dass wir unsere Kinder dazu erziehen, ein

selbstständiges Leben mit dem Herrn Jesus zu führen. Dass wir unsere Kinder nicht abhängig machen von uns, [01:13:01] sondern dass wir sie dahin bringen, ein selbstständiges Leben, aber in Gemeinschaft, in Abhängigkeit von dem Herrn Jesus zu führen. Dass wir sie in diesem Sinn zu dem Herrn Jesus ziehen, hinziehen.

Ich habe ja am Freitag schon ein paar Punkte gesagt, die wir als Eltern in Bezug auf unsere Kinder praktizieren, verwirklichen sollten.

Aber lasst uns das hier nicht vergessen. Zucht und Ermahnung des Herrn, zieht sie auf. Das ist das gleiche Wort, was auch vorher schon in Bezug auf die Ehe gebracht wird in Vers 29, dass Christus uns nährt.

Das ist mit Auferziehung gemeint. Dass wir unseren Kindern eine echte Nahrung, eine geistliche und überhaupt eine Nahrung geben, sodass sie fähig sind, eben für den Herrn Jesus ein Leben zu führen. Sie sollen nicht von uns abhängig werden. Natürlich sind sie eine Zeit von uns abhängig. Und wir können ihnen nicht am ersten Schritt eine Verantwortung übergeben, die sie gar nicht tragen können. [01:14:01] Aber die Frage ist, geben wir ihnen die Nahrung, dass sie mehr und mehr ein eigenständiges Leben mit dem Herrn Jesus führen? Sind wir bereit, mehr und mehr abzugeben, damit sie selbst ihre Verantwortung vor dem Herrn fühlen? Wenn wir meinen, dass wir unsere Kinder festhalten können, bis sie irgendwann aus dem Haus gehen, dann hat sich oft gezeigt, wenn sie das erste Mal Verantwortung übernehmen müssen und dann eine gewaltige Verantwortung, vielleicht im Studium oder in der Ausbildung, die nicht zu Hause geschieht, dann kommen sie ganz leicht zu Fall. Aber wenn wir ihnen mehr und mehr Verantwortung übertragen, sie zu diesem Leben mit dem Herrn Jesus, zu diesem Ziel, zu dieser Zielorientierung bringen, zu dem Herrn Jesus, dann meine ich, haben wir eine gute Grundlage gelegt für ihr Leben. Wir können unsere Kinder nicht bekehren, wir können unsere Kinder auch nicht beschützen, aber wir können ihnen eine Grundlage geben. Und das, meine ich, ist unser Auftrag. Damit bin ich bei dem letzten Vers für heute Abend, Kapitel 6, Vers 24.

Die Gnade sei mit allen denen, [01:15:01] die unseren Herrn Jesus Christus lieben, in Unverderblichkeit. Ich möchte sagen, Christus, der Segen für uns. Der Herr Jesus, er möchte uns segnen, er möchte uns Gnade schenken, wir haben das vorhin schon gesehen, für jeden Schritt in unserem Leben. Diese Gnade ist nicht von uns abhängig, sie ist allein von ihm abhängig. Diese Gnade schenkt er uns, wenn wir sie in Anspruch nehmen. Wir müssen schon die Hände aufhalten, die Hände zu dem Herrn Jesus sozusagen aufhalten, den Blick auf ihn richten. Wenn wir das tun, dann wird er uns segnen.

Aber lasst uns neu, auch durch diese drei Abende, die wir gemeinsam haben konnten, unser Leben ausrichten auf diese eine, auf diese einzigartige Person. Er hat alles für uns getan, ist gestorben für uns.

Er tut auch heute alles für uns, indem er uns begleitet und uns Kraft und Segen schenkt.

Lasst uns ihm nachfolgen, mit der richtigen Spur.